

mente unter dem Namen des Magnesiers überliefert, bei Duchesne, De Macario M. 39—43, sowie bei Pitra, *Analecta sacra et classica*, Paris. 1888, pars I, 31—37. [Bardenheuer.]

Maceda (מצעדא), im A. L. eine canaanitische Stadt, in deren Nähe Josue seinen glorreichsten Sieg über die Canaaniter feierte (Jos. 10, 10 ff.). Sie lag in dem spätern Gebiet des Stammes Juda (15, 41), jedenfalls im Norden desselben, weil die von Süden nach Norden gehende Aufzählung (15, 41) mit ihrem Namen endigt. Neuerdings ist ihre Stelle bei dem Dorf El Mogahr auf dem nördlichen Abhang des Thales Sorek nachgewiesen worden. Hier finden sich solche Höhlen, wie die heilige Geschichte (Jos. 10, 16 ff.) voraussetzt; schon der arabisische Name mogar als Plural von mogr bedeutet „Höhlenort“ und stimmt mit dem syrischen Namen Mokor überein, welcher in der Beschittho für Maceda steht (Palest. Explor. Fund 1875, 165). [Kaulen.]

Macedo, Franz (später mit dem Zusatz a S. Augustino), ein zu seiner Zeit viel genannter Theologe, geb. zu Coimbra 1594, trat, nachdem er längere Zeit (1614—1642) der Gesellschaft Jesu angehört hatte, zu den Franciscanern über und begann damit eine überaus rührige wissenschaftliche Laufbahn. Er war Rector der Philosophie und Theologie in seinem Orden, betheiligte sich aber auch stark an den politischen Wirren, die das Haus Braganza in Portugal auf den Thron brachten. Nach Rom berufen, gewann er die Gunst Alexanders VII., der ihn zum Professor der polemischen Theologie in der Propaganda und der Kirchengeschichte an der Sapienza bestellte und ihn zum Consultor der Inquisition ernannte. Doch verschärzte er diese Gunst bald durch sein feuriges Temperament, weshalb er sich nach Venedig begab. Hier zog er die Aufmerksamkeit der Gelehrtenwelt durch einen gewaltigen wissenschaftlichen Wettkampf auf sich, indem er öffentlich in der dortigen Minoritenkirche acht Tage hindurch über fast alle Zweige des menschlichen Wissens disputirte, über die gesammten biblischen Disciplinen, die Kirchengeschichte und Patrologie, namentlich über alle Werke des hl. Augustin, über Philosophie und scholastische Theologie, und zwar im Sinne der thomistischen, scottistischen und molinistischen Schule, über Kirchen- und Staatsrecht, über die griechische, lateinische, italienische, französische und spanische Literatur. Auch erklärte er sich bereit, nach Belieben aus dem Streif zu dichten, und that dieß mit solcher Gewandtheit, daß er die Disputation mit einem Gedicht von 1000 Versen beschloß. Er bezeichnet selbst diese Disputation als Leonis Marci rugitus literarii. Infolge davon erwarb er sich das Bürgerrecht jener Stadt und die Befreiung der Moralphilosophie zu Padua. Hier beschloß er hochbetagt sein bewegtes Leben den 1. Mai 1681. Zahlreich sind seine Werke. Man zählt deren 109 gedruckte und 80 ungedruckte, dazu kommt eine Anzahl von Epigrammen und Gedich-

ten, da Macedo in seinem *Myrothecium ex documentis moralibus*, Patav. 1675, von sich bezeugt: *Carmina, quantum recolendo praeterita consequi possum, omnis generis quae scripsi et ex tempore fudi, ea opinor centum et quinquaginta myriades posse conficere h. e. sesquimillionem versuum*. Doch diese Werke sind größtentheils verschollen, da sie mehr eine staunenswerthe Belesenheit als Tiefe und Gründlichkeit bezeugen und viele Uebertreibungen enthalten. Daher sagt Jaccaria in der *Bibl. ritualis* II, cap. 3 etwas scharf von ihm: *thrasso librarius potius quam vir literatus audit*. Von seinen bemerkenswertheren Schriften mögen hier genannt werden: *Collationes doctrinae S. Thomae et Scoti* (in die drei ersten Sentenzenbücher) *cum differentiis inter utrumque, textibus utriusque fideliter productis, sententiis subtiliter examinatis, commentariis interpretum Cajetani in primis et Lycheti diligenter excussis et aliarum scholarum pene omnium, praesertim jesuiticae Suario et Vasquio auctoribus, controversiis apte probatis*, 3 voll., Patav. 1671. 1673. 1680, ein sehr seltener Wert, das Schreeben (Handb. der kath. Dogm. I, 438) als sehr einseitig und hartnäckig scottistisch bezeichnet. *Scholae theologiae positivae ad doctrinam catholicorum et confutationem haereticorum apertae*, Romae 1664; *De clavibus Petri* LL. 4, Romae 1660, auch von Rocaberti in seine *Bibliotheca pontif. aufgenommen*, worin er von einer vierfachen Schlüsselgewalt redet, *de clavi papalis dignitatis, potestatis et jurisdictionis; de clavi interpretationis ac intelligentiae s. paginae; de clavi fidei dogmaticae ad docendum; de clavi sacramentorum*. Für die Gnadenlehre des hl. Augustinus trat er entschieden ein, so daß er von sich erklärt: *Ego augustinianus sum, augustinianissimus sum*. Indeß hielt er das richtige Maß nicht ein und streifte an jansenistische Anschauungen. Nachdem letztere durch Innocenz X. verworfen waren, lenkte er ein in dem Werke *Mens divinitus inspirata ss. papae Innocentio X. super quinque propositionibus Corn. Jansenii*, Londini 1655, worin er jedoch leider durch haarsträubende Sophismen und Ausreden so Manches wieder zu verdunkeln sucht (vgl. Schreeben III, 770 f.). In dem *Concentus euchologicus s. matris Ecclesiae in breviario et s. Augustini*, Venet. 1668, stellt er auch einen eingehenden Vergleich durch 28 Kapitel an zwischen der Lehre des hl. Augustin und dem Exercitienbüchlein des hl. Ignatius, und stellt die Behauptung auf: *Soleo idque expertus ac prudens dicere, haud facile inter sanctos reperiri alium Augustino cum doctrinae, quae a Deo est et mystica appellatur, tum institutae a se et aliis indiotae vitae ratione quam Ignatium similio-* rem. Gegen Cardinal Bona erschien *Azymus eucharisticus sive Jo. Bonae . . . doctrina de usu fermentati in sacrificio missae per mille*